

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **25 (2012)**

Heft 8

PDF erstellt am: **20.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

» Ihre Prozesse sind schon so weit fortgeschritten, das wir nicht mehr mitdiskutieren können. Doch mischen wir uns zu sehr ein, schleifen wir die Ecken und Kanten des Entwurfs ab, seine Einzigartigkeit. Aber wir können uns keine Prestigeprodukte für die Showrooms leisten.

Urs Greutmann: Mitschuldig an solchen Gratisentwürfen sind die Schulen, die nicht vermitteln, dass Entwerfen etwas kostet. Designer müssen sich durchsetzen können. Ein Beispiel: Als wir für Belux arbeiteten, verlangte ich 10 000 Franken. Das haute den damaligen Geschäftsführer Thomas Egloff fast aus den Socken! Wir waren damals noch in den Anfängen, aber Thomas Egloff akzeptierte unsere Forderungen – dies war der Beginn einer erfolgreichen Zusammenarbeit.

Johannes Weibel: Wir bezahlen selten mehr als 4000 Franken für einen Entwurf. Diese Beträge definieren allerdings die Designer selbst – sie verlangen sie als Akontozahlung à fonds perdu an die Lizenzen. Allerdings muss man wissen, dass die Lizenzen bei einem Erfolgsmodell im Jahr mehrere 10 000 Franken ausmachen können.

Pierre Dubois: Die Beträge sind bei uns ähnlich, wir bezahlen allerdings schon bis zu 30 000 Franken. Für eine längerfristige Zusammenarbeit, wie etwa mit der Basler Agentur Breakthrough, definieren wir eine Fixsumme. Dafür erarbeiten sie drei bis vier Projekte zu verschiedenen Themen.

Peter Wirz: Auch wir arbeiten zum Teil im Mandatsverhältnis und rechnen quartalsweise ab. Es braucht eine solide Grundaustattung – im einen Monat ist es ein Verlustgeschäft, im nächsten ist es wieder besser. Allerdings konzentrieren wir uns bei solchen Mandaten auf die strategische Zusammenarbeit. Die Umsetzungen erfolgen dann zum Teil auch beim Kunden.

Pierre Dubois: Ich frage mich, ob das nicht auf eine Trennung zwischen Entwurfs- und Ausführungsdesigner hinausläuft, wie es in der Architektur der Fall ist. Ich kenne das Problem: Unsere internen Designer müssen die Fleissarbeit machen, während die konzeptuell spannenden Projekte extern vergeben werden. Das gibt Konflikte.

Urs Greutmann: Wettbewerbe fordern alle Mitarbeiter. Nebst der internen Diskussion ist auch der öffentliche Diskurs wichtig. Auch da liessen sich Parallelen zur Architektur ziehen. Der grösste Unterschied zum Architekturwettbewerb besteht beim Auftraggeber: Der Auslober für ein Spital ist die öffentliche Hand. Also wird auch öffentlich diskutiert und Rechenschaft gegenüber uns Steuerzahlern abgelegt. Im Design gibt es das nicht.

Ruedi August Müller: Mit Ausnahme des Transportbereichs: Entwürfe für die Bahn werden durchaus öffentlich diskutiert. Ob Bombardier oder Stadler dahintersteht, interessiert die Leute weniger. Es geht ihnen darum, ob das Tram, das die Stadt kauft, gut aussieht oder bequem ist.

Urs Greutmann: Aber im Grossen und Ganzen findet der Diskurs im Design nicht statt. Deshalb hat mich die Sache ums Atelier Pfister (siehe HP 10/2009) interessiert: Ein Hersteller lanciert eine neue Möbelkollektion mit jungen Designern. Plötzlich war eine Diskussion entfacht, traditionelle Marken fühlten sich angegriffen. Das war spannend, weil sich alle – Unternehmer, Fachhändler und Designer – fragen mussten, wie sie dazu stehen und wie sie mit der neu entstandenen Konkurrenz umgehen.

Ruedi August Müller: Konkurrenten sind wir auch. Aber unter uns Agenturen funktioniert der Austausch. Ich habe schon erlebt, dass wir einander gegenseitig warnen, wenn ein Wettbewerb liederlich ausgeschrieben ist.

Peter Wirz: Dass unsere Szene immer noch über den Wettbewerb im Design diskutieren kann, ist ein gutes Zeichen: Es gibt genug Anbieter, die zwischen uns und unseren Entwürfen auswählen wollen.

Er winkt dem Kellner und bestellt die Rechnung.

MEHR IM NETZ

Sagen Sie uns Ihre Meinung zu Design-Wettbewerben:

> www.links.hochparterre.ch



«Pausenplatz und Arbeitsraum in einem.»

Cédric Keiser, Projektleiter und Hans Randegger, Partner

Gräub Office ist Ihr Partner für die Konzipierung, Planung und Einrichtung von Büros, die mehr sein dürfen als blosser Arbeitsraum.

Das Bricks-Sofa von Palau ist ein schönes Beispiel für diesen Anspruch. www.palau.nl



GRÄUB OFFICE

Planen, Einrichten. www.graeboffice.ch

Unsere Auftraggeberin ist ein grösseres Architekturbüro mit Standorten in mehreren Schweizer Städten. Das Unternehmen hat sich im Bereich Nachhaltiges Bauen einen Namen gemacht und zeichnet sich durch innovative und neuartige Projekte aus. Die aktive Beteiligung an Entwicklungsprojekten in Zusammenarbeit mit verschiedenen Partnern ermöglicht eine permanente Aktualisierung der Kompetenzen des Büros und sorgt für federführende Projekte in den verschiedensten Bereichen. Die erfolgreiche Firma ist mit ca. 60 Mitarbeitenden in Neu- und Umbauten sowie Bauerneuerungen aller relevanten Bausegmente tätig.

Für die Betreuung und Begleitung verschiedenster komplexer Wettbewerbe sucht das Büro in **Bern oder Zürich** eine/n vielseitige/n

Entwurfsarchitekt/in Wettbewerbe

Das Aufgabenspektrum. In einem Team von 4–5 Mitarbeitenden spielen Sie eine zentrale Rolle in der Erarbeitung aller Unterlagen für Wettbewerbe, Studienaufträge und Machbarkeitsstudien. Ihr kreativer

architektonischer Input prägt den gesamten Prozess, den Sie eigenverantwortlich und teamorientiert führen. Gemeinsam mit den Partnern des Büros sind Sie mitverantwortlich für den Bereich Wettbewerbe und können Ihre Stärken und Fähigkeiten optimal einbringen. Je nach Ihren Fähigkeiten und Möglichkeiten bietet sich Ihnen die Chance, sich zum Entwurfsleiter weiter zu entwickeln.

Ihr Profil zeichnet sich durch ausgeprägte kommunikative Fähigkeiten sowie konzeptionelles und analytisches Denken aus. Sie sind eine Persönlichkeit mit ausgeprägtem architektonischen Urteilsvermögen und hoher Kompetenz in Entwurf und Gestaltung. Ihre Ausbildung als Architekt/in ETH oder FH sowie Ihre bisherige Berufserfahrung lassen Sie komplexe Projekte kreativ, professionell und selbständig umsetzen. Sie haben Erfahrung in der erfolgreichen Bearbeitung von Wettbewerben und arbeiten gerne in einem innovativen, speditiven Team.

Sind Sie interessiert, mehr darüber zu erfahren? Dann senden Sie Frau Claudia Willi Ihre Bewerbungsunterlagen oder rufen Sie uns für weitere Informationen an. Wir garantieren Ihnen absolute Diskretion und freuen uns, Sie kennen zu lernen.

Knellwolf + Partner AG

Tödistrasse 51 | 8002 Zürich | T 044 311 41 60 | F 044 311 41 69
claudia.willi@knellwolf.com | www.knellwolf.com

URBAN IDENTITY AWARD

Ein wichtiger Preis für junge Gestalter
CHF 10 000.– für deine konzeptionelle Idee

Ideen für Basel-Stadt



Jetzt anmelden und mitmachen
Einsendeschluss 3. September 2012

ur-id-award.ch

facebook.com/UrbanIdentityAward